

JAHRESBERICHT 2009





Inhaltsverzeichnis



Vorwort

Obmann Dietmar Graff
Geschäftsführer Mag. Hannes Lichtner 3



1 Jahr BSZ-Tirol!

Geburtstagsfeier mit prominentem Besuch: Das Begegnungs- und Kompetenzzentrum etabliert sich. 4



Beratung

Erste Schritte im Dunkeln – ein Beispiel aus der Beratungsstelle 6



Hilfsmittel

Starke Nachfrage in der Hilfsmittelzentrale
Der Etikettenleser „PenFriend“ 8



Pädagogische Frühförderung

Sich gegenseitig stärken: Eltern im Gespräch 10



Rehabilitation

Das Rehabilitationstraining als Entdeckungsreise
Der Aufbruch von Frau R. – ein Reisebericht 12



Freizeit und Soziales Leben

Wieder Copiloten bei der Porsche-Karwendeltrophy 14



Barrierefreie Umweltgestaltung

Warum Aufklärung über Barrierefreiheit so wichtig ist 15



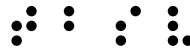
Öffentlichkeitsarbeit

200 Jahre Louis Braille und noch mehr Gutes,
über das 2009 berichtet wurde 16



Bilanz unserer Hilfe

Mittelherkunft | Mittelverwendung
So helfen wir mit Ihrer Spende 18



Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde des TBSV!

2009 feierte das neue Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol seinen ersten Geburtstag. Vieles hat sich in den neuen Räumlichkeiten geändert und verbessert, Altbewährtes konnte erhalten bleiben. Hinter uns liegt ein Jahr, in dem es uns wieder möglich war, rund 1.500 blinden und sehbehinderten Menschen in Tirol umfassende Hilfe in allen Lebensbereichen anbieten zu können.

„Hilfe zur Selbsthilfe“ bleibt der wichtigste Ansatz unserer Arbeit. Den Weg von der „klassischen“ Betreuungseinrichtung zu modernen, selbstbestimmten Unterstützungsangeboten verfolgen wir nunmehr bereits seit 65 Jahren.

Mit der Unterzeichnung der UN-Konvention der Rechte für Menschen mit Behinderung durch Österreich sowie weiteren Gesetzesinitiativen konnte in jüngster Zeit das Recht auf eine gleichberechtigte, gesellschaftliche Teilhabe grundlegend verankert werden. Damit Rechte auf dem Papier aber auch im Alltag von Menschen mit einer Behinderung ankommen, braucht es nicht nur eine starke Interessensvertretung, sondern auch professionelle Beratungs- und Rehabilitationsangebote.

Wir versuchen uns daher den konkreten Lebensfragen von blinden und sehbehinderten Menschen zu stellen: Kann ich trotz Blindheit einen Beruf ausüben? Welche modernen Hilfsmittel können meine Selbständigkeit garantieren? Kann ich weiterhin einen Haushalt führen? Wie schaut die Zukunft meines sehbehinderten Kindes aus?

Mit diesem Jahresbericht wollen wir Ihnen einen interessanten Einblick in unsere konkrete Arbeit und die Lebenswelt von blinden und sehbehinderten Menschen geben.

Unser Handeln wird dabei von unserem engagierten Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern getragen, aber vor allem auch von unseren zahlreichen Tiroler Spenderinnen und Spendern, ohne deren Unterstützung wir „hilflos“ wären! Nur gemeinsam mit Ihnen und unseren Partnerinnen und Partnern aus Wirtschaft und Politik können wir unsere erfolgreiche Arbeit weiterführen.

Danke für Ihre Unterstützung!

Herzlichst

Dietmar Graff
Obmann



Obmann Dietmar Graff und Geschäftsführer Hannes Lichtner.

Mag. Hannes Lichtner
Geschäftsführer



2009 feierte das Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol seinen ersten Geburtstag!

In dem viergeschoßigen Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol befinden sich die Einrichtungen des Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verbandes sowie sechs barrierefreie Wohnungen und eine Jugend-Wohngemeinschaft. Das Gebäude verfügt über einen ansprechend gestalteten Mehrzweckraum mit gemütlichem Cafeteria-Bereich und wird als barrierefreies Veranstaltungszentrum genutzt.

Das Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol ist ein Vorzeigeprojekt für barrierefreies Bauen. Es ist das erste Gebäude in Österreich, bei dessen Errichtung die Bedürfnisse blinder und sehbehinderter Menschen möglichst vollständig berücksichtigt wurden. Das Gebäude wurde im Juli 2008 eröffnet.

Kompetenz- und Veranstaltungszentrum – Highlights 2009

Nach der Eröffnung 2008 etablierte sich das Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol 2009 als umfassende Anlaufstelle für blinde und sehbehinderte Menschen sowie als Veranstaltungszentrum. Die Hilfsmittelzentrale verzeichnete einen enormen Zuwachs und auch der neue Spiel- und Bewegungsraum der Pädagogischen Frühförderung bestand seine Bewährungsprobe. Der Mehrzweckraum wurde für die verschiedensten Veranstaltungen genutzt. Vorträge, Konferenzen, Sitzungen, die regelmäßigen Spieleabende, der 14-tägig stattfindende nachmittägliche „Treffpunkt 50plus“ sowie regelmäßige Hilfsmittel-ausstellungen u.v.m. sorgten für eine gut besuchtes Haus.



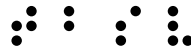
Vizekanzler Josef Pröll von Zentrum beeindruckt

Im Rahmen seines „Tirol-Tages“ besichtigte Vizekanzler und Finanzminister Josef Pröll gemeinsam mit Landesrat Christian Switak sowie Gemeinderat Franz X. Gruber am 1. April 2009 das neue Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum.

Im Vereinshaus traf Josef Pröll mit TBSV-Funktionären und BewohnerInnen der barrierefrei adaptierten Wohnungen zusammen. Vizekanzler Pröll griff dabei auch selbst zum Blindenstock, um sich von der bar-

Vizekanzler Josef Pröll überzeugte sich von der Funktionalität des Blindenleitsystems, indem er selbst zum Blindenstock griff.

rierefreien Bauweise zu überzeugen. „Ich bin beeindruckt von dem Engagement der Mitarbeiter des Blinden- und Sehbehinderten-Verbandes“, sagte Pröll, „das Motto ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ wird hier vorbildlich umgesetzt.“



Geburtstagsfeier: Gratulanten unter der Dunkelbrille

Anlässlich des ersten Geburtstags des Blinden- und Sehbehinderten-Zentrums Tirol lud der TBSV prominente Unterstützerinnen und Unterstützer in das barrierefreie Gebäude. „Wir wollten unseren Freunden einfach zeigen, was wir im vergangenen Jahr erreichen konnten“, sagte TBSV-Obmann Dietmar Graff. Die Gäste bekamen dabei die Gelegenheit, unter der Dunkelbrille selbst zu erleben, wie blinde Menschen sich in dem Gebäude mittels des Leitsystems orientieren können und erkundeten die Beratungs- und Rehabilitationseinrichtungen. Der Geschäftsführer der Tiroler ÖVP Hannes Rauch ließ sich



Hannes Lichtner und Anton Klotz führten Hannes Rauch und Hermann Pfluger durch die Räumlichkeiten (v.r.n.l.).

von seinem blinden ehemaligen Studienkollegen und TBSV-Leitungsmitglied Anton Klotz gemeinsam mit Hermann Pfluger (ÖVP Tirol) führen. Weitere der Gratulanten: Ingrid Larese (Life Award Gründerin), Hanna Aichner (Würth Hohenburger), Eva Linser (Uniq Tirol), Martin Schwaiger (Alpine Bau GmbH Tirol), Renate Steiner-Gnigler (Tiroler Sparkasse) sowie Renate Oberhammer und Elisabeth Dietrich (Club Soroptomist Telfs).

Am 4. Juli 2008 war nach rund 20 Monaten Bauzeit das neue Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol feierlich eröffnet worden. Der Projektleiter des Neubaus, Hannes Lichtner, übernahm im Herbst 2008 die Aufgabe des Geschäftsführers, nachdem Obmann und GF Richard Payr am Tag der Hauseröffnung verstorben war. „Wir vermissen unseren Richard, aber wir arbeiten in seinem Sinne weiter“, sagten Graff und Lichtner.

Seminartag zum Thema „Taubblindheit und Hörsehbehinderung“

In Österreich leben etwa 400 bis 1.400 taubblinde und hörsehbehinderte Menschen. Taubblindheit ist eine Behinderung, bei der das Hör- und Sehvermögen so stark beeinträchtigt sind, sodass es nicht möglich ist, den einen fehlenden Sinn durch den anderen teilweise auszugleichen. „Die klassischen Kompensationsstrategien, bei blinden oder sehbehinderten Menschen verstärkt das Gehör zu schulen und bei gehörlosen oder hörbehinderten Menschen vermehrt das Sehvermögen einzusetzen, greifen dementsprechend nicht“, erklärt Wolfgang Berndorfer, Leiter der TBSV-Beratungsstelle. Eine Zusammenarbeit von verschiedenen ExpertInnen ist daher im Sinne einer optimalen Unterstützung der taubblinden und hörsehbehinderten Menschen unbedingt notwendig. Im Jänner 2009 fand erstmals ein solches Vernetzungs- und Informationstreffen zum Thema „Taubblindheit und Hörsehbehinderung“ statt. Die „ÖHTB-Beratungsstelle“ für taubblinde und hörsehbehinderte Menschen veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem TBSV und den Tiroler Gehörlosenvereinen im Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol diese Zusammenkunft.



Beratung

Die **Beratungsstelle** stellt die erste Anlaufstelle für Menschen dar, die durch Alter, Erkrankung oder Unfall mit einer Verschlechterung ihres Sehvermögens konfrontiert sind. Das Beratungsangebot richtet sich jedoch auch an Angehörige, BetreuerInnen, LehrerInnen und Behörden. Die Aufgabenbereiche der Beratungsstelle umfassen eine sozialrechtliche Beratung, die Hilfsmittel- und Rehabilitationsberatung sowie eine Beratung bezüglich Ausbildungs- bzw. Berufsmöglichkeiten und Freizeitgestaltung.

Erste Schritte im Dunkeln – ein Beispiel aus der Beratungsstelle

sehensWert

Es kommt äußerst selten vor, dass jemand durch einen Unfall oder eine Erkrankung praktisch über Nacht erblindet. Der Kieferchirurg und Arzt für Allgemeinmedizin DDr. Moritz C. war im Jahr 2009 von diesem Schicksal betroffen. Aus medizinisch nicht geklärter Ursache verlor er innerhalb weniger Tage sein Sehvermögen gänzlich.

Der Weg zum Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband (TBSV) fällt nicht leicht, bedeutet er doch, dass die Betroffenen ihre Erblindung als unausweichliche Tatsache erkennen und akzeptieren müssen. Und er setzt voraus, dass eine Bereitschaft besteht, sich dieser neuen Situation zu stellen.



Das Erlernen der Blindenschrift fällt Moritz C. nicht leicht, aber dank Lehrerin Bianca Vonmetz macht er gute Fortschritte.

Die Beratung zielt darauf hin, Möglichkeiten aufzuzeigen und zu erarbeiten. Schon im ersten Beratungsgespräch äußerte Moritz C. den klaren Wunsch, weiterhin einer beruflichen Tätigkeit nachgehen zu wollen. Doch welche Möglichkeiten bestehen für einen blinden Mediziner?

Zunächst musste Moritz C. Grundfertigkeiten von blinden Menschen erlernen. Er muss in der Lage sein,

mit einem Blindenstock und dem Stadtplan im Kopf selbständig und sicher Wege zu bewältigen. Dies lernte er in einem Training zur Orientierung und Mobilität.

Für die Informationsgewinnung und Kommunikation ist der Computer das wichtigste Hilfsmittel für blinde und sehbehinderte Menschen. Die Bedienung setzt aber voraus, dass die Tastatur nicht nur im sprichwörtlichen Sinn blind beherrscht wird. Hier ergab sich für Moritz C. die erste Gelegenheit zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit der neuen Situation mit anderen blinden Menschen. Die blinde Lehrerin Bianca Vonmetz vermittelte ihm im Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol zunächst



das Zehnfingersystem und mittlerweile auch die Blindenschrift.

Wie sollte es aber beruflich weitergehen? Als Kieferchirurg konnte Moritz C. natürlich nicht weiterarbeiten. Erste Überlegungen, im amtsärztlichen Bereich tätig zu werden, konnten nicht weiter verfolgt werden: Es gibt momentan keine freien Planstellen. Moritz C. entschied sich für eine Zusatzqualifikation als Akupunkteur. Für diesen Bereich gibt es Beispiele von blinden Medizinern in China und Japan. In Österreich müssen dafür aber erst berufsrechtliche Fragen geklärt werden.

Schritt für Schritt geht Moritz C. seinen Weg in Richtung einer neuen beruflichen Tätigkeit. Und das Projekt „sehensWert“ unterstützt ihn bei jedem Schritt.

„sehensWert“ 2009

- 51 Männer und 51 Frauen wurden im beruflichen Kontext unterstützt
- 30 Ansuchen wurden gestellt, um durch Hilfsmittel und Rehabilitation einen höheren Grad an Selbständigkeit und Sicherheit zu gewährleisten
- 8 Personen wurden intensiv bei der Berufsvorbereitung und Arbeitsplatzsuche unterstützt

Beratungsstelle Osttirol

Seit Mai 2008 ist die Bezirksstelle Osttirol des TBSV im Lienzer Dolomitencenter mit einer neuen Mitarbeiterin, Kornelia Meier, besetzt. Rund 130 Betroffene unterstützt der TBSV in Osttirol. Blinde Menschen oder Personen mit Sehbeeinträchtigungen jeden Alters erhalten sozialrechtliche Beratung und verschiedenste Hilfsmittel für die Alltagsbewältigung. Eine spezielle Berufsorientierung und -qualifizierung erfolgt über das Projekt „sehensWert“ des TBSV, das aus Mitteln des Bundessozialamts gefördert wird. Ansprechpartnerin für Familien blinder und sehbehinderter Kinder im vorschulpflichtigen Alter ist weiterhin die Pädagogische Frühförderin Agnes Jans.

Zahlreiche Aktivitäten konnten im vergangenen Jahr in Osttirol realisiert werden. Im November 2009 wurde im Sozialkreis Abfaltersbach beispielsweise eine Initiative gestartet, die auf andere Gemeinden ausgedehnt werden soll. Regelmäßig besuchen sozial engagierte Frauen eine sehbehinderte Frau, um ihr vorzulesen oder mit ihr spazieren zu gehen. Darüber hinaus fanden etwa regelmäßig Bezirkstreffen und im Oktober eine Pressekonferenz zum Thema „Blindenschrift in Osttirol“ statt. Die Bezirksstelle präsentierte sich auch auf dem Selbsthilfetag der Selbsthilfe Osttirol und gemeinsam mit Betroffenen aus Osttirol besuchte Kornelia Meier die Weihnachtsfeier der Selbsthilfe Osttirol.



Kornelia Meier ist die neue Kollegin von Agnes Jans in Osttirol.



Hilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte

Die **Hilfsmittelzentrale** des TBSV ist die wichtigste Anlaufstelle für sehbehinderte und blinde Menschen für alltägliche Behelfe in Tirol. In unserem Sortiment werden mittlerweile an die 900 verschiedene Artikel vorgestellt, die von Nähnadeln über sprechende Hilfsmittel bis hin zu Mobilitätshilfen (Stöcke, Kennzeichnungen) oder „Hightech“-Geräten reichen.

Die Hauptaufgabe besteht in der fachkundigen Beratung der Betroffenen oder Angehörigen für den richtigen Einsatz der verschiedenen Behelfe, in der Pflege des Sortiments (Bestellungen, Service, Vorstellung) und der regelmäßigen Aktualisierung. Eine entscheidende Rolle spielt einerseits ein intensiver Austausch und Erfahrungsvergleich mit den Herstellern von Hilfsmitteln, andererseits aber auch die Adaptierung von handelsüblichen Waren wie z.B. Telefone, Spiele oder Elektrogeräte, die ebenso von der Hilfsmittelzentrale vorgenommen wird.

Einige Eckdaten der Hilfsmittelzentrale

Um blinden und sehbehinderten Menschen einen möglichst hohen Grad an Selbständigkeit und gesellschaftlicher Integration zu ermöglichen, ist es notwendig, ihnen spezielle Hilfsmittel für verschiedenste Bereiche des Alltags zur Verfügung zu stellen und deren Einsatzmöglichkeiten durch eine fachkundige Beratung zu vermitteln. Vor allem in den letzten zehn Jahren konnte durch neue technische Entwicklungen und einen gezielten Aufbau des fachlichen Know-hows das Angebot unserer Hilfsmittelzentrale ausgeweitet werden. Eine effiziente Beratung und Versorgung mit spezifischen Hilfsmitteln ermöglicht

in vielen Fällen eine konkrete Verbesserung der individuellen Lebensqualität. Die Arbeit der Hilfsmittelzentrale erfolgt in enger Kooperation mit den Beratungs- und Rehabilitationsfachkräften des TBSV.

Starke Nachfrage in der neuen Hilfsmittelzentrale

2009 konnte die Hilfsmittelzentrale eine verstärkte Nachfrage verzeichnen. Einen ganz wesentlichen Beitrag dazu stellen zweifellos der Neubau unseres Vereinsgebäudes und die damit verbundene helle und



An die 900 Hilfsmittel kann Markus Fischnaller anbieten – darunter auch tastbare und sprechende Uhren.

angenehme Atmosphäre der neuen Hilfsmittelzentrale dar. Durch den Neubau ergeben sich für die Hilfsmittelzentrale neue Möglichkeiten (Barrierefreiheit, Lagerraum, Werkstatt für die Adaption von Geräten), die von unseren Mitgliedern verstärkt und immer öfter in Anspruch genommen werden. Eine weitere Steigerung der persönlichen Kontakte in der Hilfsmittelzentrale um nahezu ein Viertel spricht dahingehend eine eindeutige Sprache.



Highlights in Zahlen der Hilfsmittelzentrale im Jahr 2009

- Umgestaltung und Aktualisierung der Hilfsmittelzentrale im neuen Vereinsgebäude
- 1.862 Abklärungen/Beratungen für Menschen im arbeitsfähigen Alter
- ca. 1.060 Abklärungen/Beratungen für ältere Menschen (über 65 Jahre)
- aufgrund verstärkter Nachfrage nach Low Vision-Hilfsmitteln (Lupen, Kantenfilter, Brillen, Beleuchtung) Erweiterung des Angebots in diesem Bereich und Intensivierung der Zusammenarbeit mit mehreren Partnern
- Adaption und Erstellung von verschiedenen Behelfen (z.B. vergrößerte Tisch- und Wandkalender, Spielkarten, Telefone, Brett- und Würfelspiele)
- Vorstellung, Einschulung und Verkauf neuer sehbehindertengerechter Mobil- und Großstastentelefone
- viele neue sprechende Hilfsmittel (über 20 Stück) aus dem alltäglichen Leben (z.B. neue sprechende Funkuhren, Personen- und Küchenwaage), aber auch aus dem medizinischen Bereich (Blutdruck- und Blutzuckermessgerät, Sportgeräte)
- Abklärung von Finanzierungsmöglichkeiten mit öffentlichen Kostenträgern (z.B. bei ca. 100 Blindenstöcken oder bei medizinischen Geräten)
- Vorstellung der neuen Hilfsmittel im Rundschreiben „TBSV informiert“ und vor Ort bei den Bezirkstagen
- quartalsmäßig aktualisierter Hilfsmittelkatalog, in dem die wichtigsten Hilfsmittel vorgestellt und Neuigkeiten angekündigt werden
- enger Kontakt mit der Bezirksstelle Osttirol sowie Tag der offenen Tür in Osttirol
- verstärkte Zusammenarbeit mit Lieferanten, um im Erfahrungsaustausch zukünftige Hilfsmittel verbessern zu können
- Aufklärung und Sensibilisierungsarbeit: Vorführungen für Schulklassen, Praktikanten, Interessierte und Netzwerkpartner
- Vorführung von verschiedensten Hilfsmitteln bei der Frühjahrs- und der Herbstmesse

Neues Hilfsmittel: der Etikettenleser „PenFriend“!

Dank diesem neuen Hilfsmittel besteht für sehbehinderte Menschen die Möglichkeit, sich alltägliche Gegenstände wie z.B. CDs oder Dosen mit der eigenen Stimme zu besprechen. Der handliche PenFriend bietet außerdem einzigartige Möglichkeiten bei der Kennzeichnung von Medikamenten, gewissen Verpackungen oder Briefen. Er ermöglicht es, einfach und bequem akustische Informationen zu speichern. Der Klient kann ein selbstklebendes Etikett nehmen und es mit der gewünschten Information besprechen und speichern. Um den gesprochenen Text wiederzugeben, einfach den PenFriend über das Etikett halten. Ein Computer wird nicht benötigt. Der Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband hat erstmals eine deutsche Sprachausgabe der Bedienungsanleitung für das Gerät erarbeitet, die auf dem PenFriend abgespeichert ist. Im Lieferumfang sind bereits 127 Etiketten enthalten, die sofort besprochen und bei Bedarf wiederverwendet werden können. Für geringe Kosten können dann weitere Etiketten beschafft werden.



PenFriend. Ein großer Kugelschreiber, mit dessen Hilfe Etiketten besprochen werden können.



Pädagogische Frühförderung

Die **Pädagogische Frühförderung** richtet sich an Familien mit Kindern von 0-7 Jahren, die sehbehindert oder blind sind und möglicherweise zusätzliche Behinderungen haben. Die Frühförderin arbeitet mit dem Kind in seinem gewohnten Umfeld in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie.

Gruppenaktivitäten sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Frühförderung. Elternabende und Angebote für Kinder, wie z.B. die blindengerechte Führung im Alpenzoo, Skikurs, Reiten, Schwimmen, Qi Gong und unsere alljährlich bewährte Lesegeräteausstellung für Kinder, sind nur einige Beispiele unserer umfangreichen Palette.

Elternwochenenden in der Frühförderung

Endlich wieder Normalität erleben



Ein liebevoller Vater mit seinem sehbehinderten Kind. Eine Szene von einem Elternwochenende der Pädagogischen Frühförderung.

Eine Kamera mit einem professionellen Objektiv ist auf einen Vater mit seinem Kind gerichtet. Eine liebevolle Szene wird eingefangen. Das Besondere: Der Vater hält sein behindertes Kind im Arm – und der Fotograf ist selbst Vater einer mehrfachbehinderten Tochter. Sein Blick als Fotograf drückt nicht Mitleid sondern Stolz und Freude aus. Und dies ist auch auf dem Foto zu sehen.

Eltern von behinderten Kindern erfahren oft mitleidvolle Blicke und immer wieder unangenehme Bemerkungen. Und täglich sehen und erleben sie nichtbehinderte Kinder in

ihrem Alltag und werden so mit ihren eigenen zerplatzten Träumen und Hoffnungen konfrontiert. Wieso wir?

Während des Elternwochenendes können die Eltern in Normalität eintauchen: Zwei Tage in einer Gruppe ähnlich Betroffener, wo sie einmal nicht der oder die „Andere“ oder „Ungewöhnliche“ sind.

Unsere jährlich stattfindenden Elternwochenenden sind inzwischen zu einer Veranstaltung mit 90 Personen angewachsen. Die Auswahl eines geeigneten Hotels mit einer angenehmen Atmosphäre, in einer schönen Umgebung, ist dabei von besonderer Bedeutung. Die Besitzer vom Hotel Wiesenhof in Pertisau am Achensee, wo wir 2009 zum 13. Mal tagten, haben selbst eine sehbehinderte Nichte und was besonders wichtig ist: Sie bieten den passenden Rahmen, damit die Eltern sich willkommen, wertgeschätzt und aufgenommen fühlen.



Die Familien – Eltern und Kinder – lernen sich kennen. Sie erfahren und lernen voneinander und erleben andere Familien. Gespräche beim Essen oder an der Bar sind gleich wertvoll wie die moderierten Gesprächsrunden, die in jedem Jahr unter einem Motto stehen. All das steht im Gegensatz zu den Erfahrungen des Alltags, die oft einem Spießrutenlauf gleichen.

Sich gegenseitig stärken: Eltern im Gespräch

„Andere Eltern sprechen mit meinem Kind, nehmen es in den Arm und es tut so wohl, denn ich spüre, es ist ehrlich gemeint. Sie wissen Bescheid, sie sehen mein Kind ohne den Filter des Mitleids und haben ehrliches Interesse.“

„Es tut gut, die Kinder im Schwimmbad zu erleben und sich gemeinsam zu freuen, wie sie sich voll Begeisterung bewegen, Lebensfreude ausstrahlen, entspannt sind und es genießen.“

„Das Wochenende gibt mir Kraft für das kommende Jahr“, sagte eine Mutter aus Osttirol.

Am Sonntagnachmittag fand eine Gesprächsrunde gemeinsam mit drei blinden bzw. hochgradig sehbehinderten Erwachsenen, die aus ihrem Leben berichteten, statt. Viele Eltern waren erstaunt, wieviel Selbstständigkeit bei blinden Menschen möglich ist und wie frei das Leben als blinder Mensch gelebt werden kann.

Die Pädagogische Frühförderung beinhaltet weit mehr, als nur die Förderung des einzelnen Kindes. Gruppenaktivitäten wie das Elternwochenende bewirken, dass das Zutrauen der Eltern in ihr Kind und ihre Zuversicht, die veränderte Lebenssituation zu bewältigen, wächst.

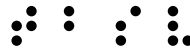
Eltern in ihrer Kompetenz zu stärken, ist dementsprechend eine der zentralen Aufgaben der Frühförderung. Besonders geht es darum, in den Eltern die Haltung und das Gefühl zu wecken, dass sie nicht hilflos sind, sondern über innere und äußere Hilfsquellen verfügen, durch die sie ihre Schwierigkeiten meistern können. Daraus erwächst die Fähigkeit, das Leben mit einem behinderten Kind positiv anpacken und gut meistern zu können. So erfahren Familien, dass auch ein Leben mit einem behinderten Kind erfüllt und voller Freude sein kann.

Pädagogische Frühförderung 2009

- Betreuung von 62 Kindern im Alter von 0-7 Jahren
- gesamt 3.990 Betreuungsstunden
- Mobile Betreuung: 127.000 km in ganz Tirol
- 10 Gruppenaktivitäten für Kinder
- 6 Elternabende
- 1 Elternwochenende



In Gesprächsrunden können sich Eltern über ihre Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig stärken.



Rehabilitation

Ein zentrales Anliegen des TBSV, Selbständigkeit und Sicherheit sehbehinderter und blinder Menschen zu fördern, findet auch im Rehabilitationdienst seine konkrete Umsetzung.

Trainings in den Bereichen **Orientierung und Mobilität (O+M)** bzw. **Lebenspraktische Fertigkeiten (LPF)** werden nach dem individuellen Bedarf der betroffenen Person abgestimmt. Die Schulungen umfassen unter anderem den Umgang mit dem weißen Langstock, Körperschutztechniken, Benützung öffentlicher Verkehrsmittel, Essenstechniken, Kommunikationsfertigkeiten, Kochen oder Reinhaltung des Haushalts.



Der richtige Umgang mit dem Langstock wird durch ein O+M-Training vermittelt.

Das Rehabilitationstraining als Entdeckungsreise

Blindheit und Sehbehinderung werden oft primär unter dem Aspekt des Verlustes betrachtet: Verlust des Sehvermögens, der Selbständigkeit, der Mobilität. Das Erleben von Einschränkungen steht für die Betroffenen und deren Umfeld im Vordergrund.

Im Rehabilitationstraining wird der Fokus jedoch auf die Fähigkeiten und das Potential der TrainingspartnerInnen gerichtet. Gemeinsam mit der Trainerin des TBSV, Heidi Amann, entwickeln die Betroffenen neue Strategien der Fortbewegung und der Erkundung ihrer Umwelt. Für das Zurechtfinden im Wohnbereich kann die Trainerin Techniken aus dem Bereich Lebenspraktische Fertigkeiten (LPF) vermitteln, für eine Eroberung des „Draußen“ gibt es im Bereich Orientierung und Mobilität (O+M) weitere nützliche Strategien.

Kinder lernen, alleine zur Schule gehen zu können, so selbständig wie ihre KlassenkameradInnen zu werden und sich ein Eis zu kaufen. Sie lernen, Münzen zu erkennen und helfen beim Kuchenbacken. Selbständigkeit bedeutet aber auch, sich selbst die Zähne zu putzen, das Frühstücksbrot zu streichen und die Schuhe zu binden.

Erwachsene können lernen, wie man sich am Herd, in der Straßenbahn oder am Bahnhof zurechtfindet, wie man sich am Teller, im Einkaufszentrum oder in einem öffentlichen Gebäude orientiert, wie man sich rasiert, die Wohnung reinigt oder den Tisch für Gäste deckt.

Im Rehabilitationstraining geschieht jedoch noch weit mehr, als „sehende Strategien“ der Alltagsbewältigung zu erlernen. Mit den verschiedenen Techniken wächst auch der Mut der Betroffenen für eine individuelle Alltagsbewältigung. Schritt für Schritt wird das ungeahnte Potential der anderen Sinne entdeckt und genützt, sie werden zur Grundlage einer eigenständigen Wahrnehmung der Welt. Am Ende dieser spannenden Entdeckungsreise



wird irgendwann die Erkenntnis stehen, dass die eigene Wahrnehmung genauso wahr ist wie die der anderen, der Sehenden.

Die Rehabilitationstrainerin des TBSV konnte im diesem Jahr zahlreiche Betroffene im Alter zwischen 8 und 80 Jahren erfolgreich auf verschiedenen „Wahrnehmungsreisen“ begleiten und sie dabei unterstützen, ihren Handlungs- und Bewegungsspielraum zu erweitern.

Der Aufbruch von Frau R. – ein Reisebericht

Das Informationsgespräch zu Beginn des Rehabilitationstrainings war geprägt von Niedergeschlagenheit und der Trauer über den fortgeschrittenen Sehverlust und die damit verbundenen Einschränkungen im Alltag von Frau R. Nachdem die Trainerin ihren Teil der Reisevorbereitungen – Erstellen eines „Reiseplans“, Formulierung der Etappenziele, Antragstellen beim Bundessozialamt usw. – abgeschlossen hatte, fand sie eine Reisepartnerin vor, die ebenfalls schon viel vorbereitet hatte: Frau R. hatte sich bereits etwas mit dem Langstock vertraut gemacht und auch die Reise durch die Höhen und Tiefen der Lebenspraktischen Fertigkeiten (LPF) hatte sie – größtenteils allein – bravourös gemeistert.

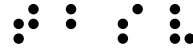
Für O+M als nächste Etappe stand ihr nun die Rehabilitationstrainerin des TBSV zur Verfügung. Die Reiseleitung selbst zu übernehmen, konnte sich Frau R. zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorstellen. Die Tagesziele sollten bescheiden sein und vorerst noch von der Trainerin bestimmt werden. Die Langstocktechniken waren schnell vermittelt und so konnten bald konkrete Wege in Angriff genommen werden. Frau R. lernte schnell, sich an ihrem Wohnort zu orientieren. Verschiedene Bedenken, z.B. die Sorge, im Dunkeln auch das verbliebene Sehvermögen nicht mehr nützen zu können, konnten in mehreren Abendeinheiten aufgelöst werden.

Frau R. wurde immer mutiger, zeigte sich sicherer, begann selbst Wünsche und Ziele zu formulieren. So wurden neue Wege in Angriff genommen, Einkaufstraßen trotz der Fülle von Hindernissen erarbeitet, der Bahnhof erkundet und ein offener Umgang mit unterschiedlichen Begegnungen auf der Straße gelernt.

Frau R. hat während dieser Zeit Sicherheit und damit Freiheiten im Umgang mit ihrer Sehbehinderung gewonnen. Sie entscheidet nun selbst, wo sie Unterstützung annehmen möchte. Die Sehbehinderung scheint nicht mehr alleiniger Bestimmungsfaktor ihres Alltags zu sein. Der schwierigste Teil der Reise, der steilste Anstieg, ist damit geschafft. Viel Glück für Frau R. und all die anderen Reisenden!



Wahrnehmungsreisen. Die Rehabilitationstrainerin unterstützt Blinde und Sehbehinderte, ihren Handlungs- und Bewegungsspielraum zu erweitern.



Freizeit und Soziales Leben

Der TBSV verfügt über ein umfassendes Freizeitangebot für blinde und sehbehinderte Menschen. Blinde und Sehbehinderte müssen für die Bewältigung ihres Alltags und im Berufsleben häufig viel Kraft aufbringen. Dem TBSV ist es daher ein Anliegen, auch ein Angebot zu bieten, das zur Entspannung beiträgt. Dementsprechend unterstützt der TBSV das Angebot u.a. des Blinden- und Sehbehindertensports Tirol (BSST, www.bsst.at) und des Tiroler Blindenapostolats.



Copilotin Karin Feuerstein sagte Porsche Fahrer Karl Steiner den Weg an.

Blinde und sehbehinderte Copiloten gaben zum vierten Mal den Weg vor

55 PorschefahrerInnen aus Österreich, Italien, Luxemburg und Deutschland gingen mit ihren PS-Boliden 2009 an den Start zur fünften Porsche-Karwendeltrophy. Die Strecke führte über das Tiroler Oberland nach Serfaus, in die Schweiz, Italien und zurück nach Hall. Wie in den vergangenen Jahren nahmen auf den Beifahrersitzen acht blinde und sehbehinderte Menschen Platz. Mittels Roadbook sagten sie den Fahrern den Weg an. Die blinden TeilnehmerInnen erhielten dafür das Streckenbuch in Blindenschrift, Sehbehinderte in Großschrift. 2006 hatte der Porsche Club Tirol mit diesem Engagement begonnen.



Treffpunkt 50plus. Der früher als „Seniorenachmittag“ bekannte beliebte Treffpunkt findet seit 2009 14-tägig immer mittwochs statt. Für Abwechslung sorgen regelmäßig stattfindende Themennachmittage. Dauer: 14.00 - 17.00 Uhr.



Spieleabend. Jeden letzten Mittwoch im Monat wird gespielt. In lustiger Runde können verschiedene blinden- und sehbehindertengerechte Spiele ausprobiert werden. Beginn ist jeweils um 18.00 Uhr.

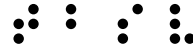


Sommerfest- und Faschingsfeier. Zweimal im Jahr wird im Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum das Tanzbein geschwungen. Anlässlich einer Faschingsfeier im Feber und zum Grillfest im Sommer wird bei Live-Musik gefeiert.



Vorträge und Veranstaltungen. 2009 etablierte sich das Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol als barrierefreies Veranstaltungszentrum für Lesungen, Filmvorführungen, Vorträge u.v.m.. Dieses Angebot richtet sich häufig nicht nur an blinde und sehbehinderte Menschen, sondern darüber hinaus an alle Interessierten. Informationen sind über den TBSV-Newsletter erhältlich. Anmeldung unter newsletter@tbsv.org

VERANSTALTUNGEN



Barrierefreie Umweltgestaltung

Der Bereich „Barrierefreie Umweltgestaltung“ ist ein wesentliches Tätigkeitsfeld des TBSV. Öffentliche Einrichtungen, Betriebe oder Bauträger wenden sich an den TBSV, um sachkundige Informationen und Tipps zu bekommen, wie sie ihr Angebot zugänglicher machen können. Der TBSV ist Ansprechpartner von beispielsweise den ÖBB, der TILAK, dem Land Tirol und der Stadt Innsbruck.

Warum Aufklärung über Barrierefreiheit so wichtig ist

Folgendes erlebte der blinde Franz L. (52)

Beim Einkauf in Innsbruck musste Franz L. beim Altpapiercontainer ausweichen, weil einige Fahrräder daran gelehnt waren. Da ist er in die offene Ladebordwand eines LKW gerannt und hat sich das Kinn aufgeschlagen.

„Weh tut’s schon, blutet halt“, gesteht er den entsetzt herbeieilenden Passanten und lässt sich schließlich zur Verarztung in der Ambulanz überreden. „Hätt schlimm ausgehen können“, meint der Arzt, „wenn’s die Halsschlagader oder den Kehlkopf getroffen hätte.“ „Aha. Aug’ kann ich ja kein’s mehr verlieren!“, soll er geantwortet haben.

Der TBSV klärt daher darüber auf, dass Gehwege, Gehsteige und Fußgängerpassagen vorrangig Fußgängern gewidmete Verkehrsflächen sind. Mit Hilfe ihres Langstockes können sich blinde und sehbehinderte Menschen hier sicher fortbewegen. Plakatständer, Warenkörbe, Schanigärten und wild abgestellte Fahrräder:

Sie haben hier nichts verloren, weil sie mehr als die erlaubten 15 cm in den Gehbereich hineinragen.

Trotz der Vorschriften kommt es immer wieder vor, dass Fahrräder sogar auf einem Blindenleitsystem geparkt werden oder Blindenampeln verstellen.

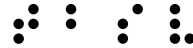
Durch die Öffentlichkeitsarbeit des TBSV und das Beratungsangebot für barrierefreie Umweltgestaltung sollen potentielle Gefahrenquellen und Hindernisse nicht nur für blinde und sehbehinderte Menschen beseitigt werden.



Negativbeispiel. Eine Leiter wird zur Gefahrenquelle für blinde Fußgänger.



Verletzungsgefahr. Auf dem Leitsystem abgestellte Fahrräder werden von blinden Menschen mit dem Stock angestoßen und verhindern ein sicheres Weitergehen.



Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der professionellen **Öffentlichkeitsarbeit** des TBSV ist es, die Tiroler Bevölkerung für das Thema Blindheit und Sehbehinderung zu sensibilisieren. Die Anliegen, Probleme und Bedürfnisse von blinden und sehbehinderten Menschen sollen verständlich gemacht werden. Auch werden Betroffene dazu angeregt, sich durch den TBSV betreuen zu lassen.

Medienarbeit – Zahlen und Fakten 2009

- mehr als 60 Zeitungsberichte über den TBSV (Auflage insgesamt ca. 2 Mio. Stück)
- zahlreiche TV- und Radiobeiträge
- Durchführung und Organisation zahlreicher Veranstaltungen (z.B. 1 Jahr Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol, Lesung Christoph Huber)

200 Jahre Louis Braille und noch mehr Gutes, über das 2009 berichtet wurde



Pressekonferenz zum Tag des weißen Stockes 2009 mit Vizebm. DI Sprenger, TBSV-Obmann Graff und Stadträtin Dr. Pokorny-Reitter in den Innsbrucker Rathausgalerien.

2009 jährte sich der Geburtstag von Louis Braille (1809-1852) zum 200ten Mal. Die Verbreitung seiner Schrift beendete den Analphabetismus unter blinden Menschen und eröffnete ihnen den Zugang zur Bildung. Im Zeitalter von sprechenden Hilfsmitteln und Sprachausgaben am Computer ist die Brailleschrift für blinde Menschen noch immer von enormer Bedeutung. Der Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband nutzte daher 2009 den internationalen „Tag des weißen Stockes“, um auf die vielseitige Verwendung der Brailleschrift in Tirol aufmerksam zu machen.

An einem Infostand in den Innsbrucker Rathausgalerien präsentierte der TBSV, wie sich blinde Menschen in Tirol die Welt ertasten. Zur Eröffnung des Standes fand eine Pressekonferenz mit Vizebürgermeister Eugen Sprenger und Stadträtin Dr. Luise Pokorny-Reitter statt.

Bereicherung der Kufsteiner Kulturszene

Erfolgreiche Premiere des exklusiven Benefizdiners „Erlebe das Unsichtbare“

Im Juni 2009 kamen im Auracher Löchl 25 Gäste in den Genuss eines außergewöhnlichen Sinneserlebnisses in absoluter Finsternis. Organisiert wurde das Dinner von Studentinnen und Studenten der FH Kufstein. Die Gäste des kulturellen Benefizdiners „Erlebe das Unsichtbare“ erlebten einen kulturellen Abend voller Überraschungen. Ehrenamtliche, blinde Guides des Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-



TBSV-Vizeobmann Michael Berger und Daniela Rupp (Organisation) bei der Scheckübergabe.



Verbandes halfen den Gästen sich in der ungewohnten Situation zurechtzufinden. Der Vizebürgermeister der Stadt Kufstein, KommR Prof. Walter Mayr, zeigte sich begeistert von der Veranstaltung: „Es war spannend zu erleben, wie man als Sehender plötzlich auf blinde Guides angewiesen ist.“

Das Highlight der Veranstaltung war die ausdrucksstarke Lesung des blinden Tiroler Lehrers und TBSV-Vizeobmanns Klaus Guggenberger aus der Novelle „Babettes Fest“. Der Reinerlös kam dem Rehabilitationstraining des Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verbandes zu Gute.



Christoph Huber schrieb ein Buch über sein bewegtes Leben.

Vom Gewitter bis zum Sonnenschein

Lesung aus dem Lebensbericht eines blinden Tourette-Betroffenen im Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum Tirol

Als beim achtjährigen Christoph Huber die ersten Symptome des rätselhaften Tourette-Syndroms auftauchten, konnten er und seine Familie noch nicht ahnen, welches Martyrium die Krankheit für sie bereithält. In seinem Buch „Vom Gewitter bis zum Sonnenschein“ beschreibt Christoph Huber anschaulich und berührend sein Leben mit allen Höhen

und Tiefen. Im September 2009 fand eine Lesung aus diesem fesselnden Buch im Blinden- und Sehbehinderten-Zentrum mit dem Autor und Mitglied des TBSV statt.

Schlagzeilen aus dem Blätterwald

„*Ein Urlaubsdomizil ohne Barrieren*“ – In Zusammenarbeit mit dem TBSV und der Tiroler Werbung hat das Hotel Innsbruck Prüfkriterien für blindengerechte Unterkünfte entwickelt. (TT, 5. Jänner 2009)

„*Benefizdinner und Lesung im Dunkeln für Blindenverband*“ (TT, 18. Juni 2009)

„*Mit den eigenen Händen die Gedanken greifbar machen*“ – Erstmals blinde Teilnehmer bei Bildhauerkurs der Innsbrucker art didacta (TT, 18. Juli 2009)

„*Wer war Louis Braille*“ (Tiroler Kronenzeitung, 16. Oktober 2009)

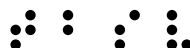
„*Sehbehinderte als Partner*“ (Tiroler Woche – Tipp Innsbruck, 22. Oktober 2009)

„*450 PS – Gibt’s sonst noch Fragen?*“ – Blinde und Sehbehinderte Menschen als Navigatoren bei der Karwendeltrophy – die Idee kam vom Porscheclub. (Stadtblatt, 4. November 2009)

„*130 leben ohne Licht*“ – Rund 130 Osttiroler, vom Kleinkind bis zum Senior, betreut der Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband (TBSV) über die Bezirksstelle Lienz (Osttiroler Bote, 5. November 2009)

„*Barrierefreie Mobilität in der Landeshauptstadt Innsbruck*“ (TT, 7. November 2009)

„*Ein Leben ohne Hindernisse. Innsbruck investiert in Barrierefreiheit bei öffentlichen Verkehrsmitteln.*“ (Bezirksblatt Tirol, 12. November 2008)

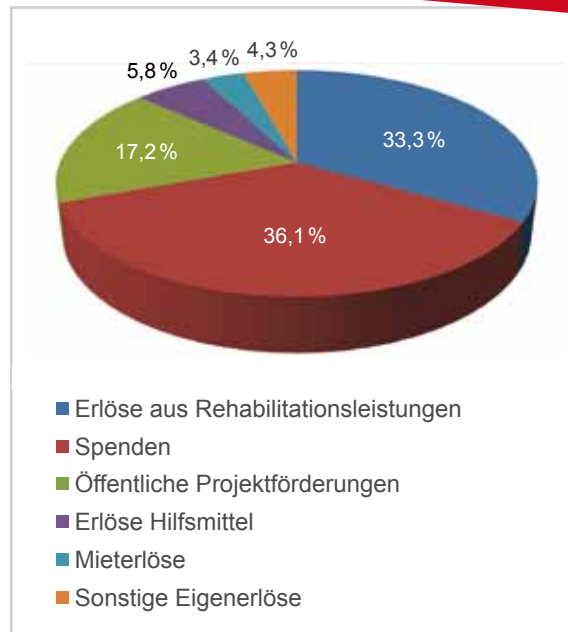


Bilanz unserer Hilfe

Ihre Spende an den TBSV ist seit 1.1.2009 steuerlich absetzbar. Sichern Sie sich ihren Steuerbonus.

Mittelherkunft und Mittelverwendung

Einnahmen 2009	in Euro
Spenden	381.380,26
Erlöse aus Rehabilitationsleistungen	352.002,21
Öffentliche Projektförderungen	181.743,33
Erlöse Hilfsmittel	61.447,43
Mieterlöse	35.479,76
Sonstige Eigenerlöse	45.356,33
Summe	1.057.409,32



Ausgaben 2009	in Euro
Frühförderung/Rehabilitation	349.910,81
Beratungsdienste/ Hilfsmittelversorgung	232.490,51
Sozialbetreuung/ Interessensvertretung	158.163,39
Organisationsaufwand	112.724,21
Sensibilisierung/Spendenwerbung	104.020,12
Betriebs- und Finanzierungskosten BSZ-Tirol	65.028,16
Summe	1.067.337,20

Geprüfte Mittelverwendung

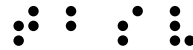
Der TBSV wird regelmäßig im Rahmen der Verleihung des Österreichischen Spendengütesiegels von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer (KPMG Austria GmbH) auf die Zweckmäßigkeit der Mittelverwendung geprüft und erhielt auch 2009 wieder eine positive Beurteilung. Zusätzlich erfolgte eine regelmäßige Prüfung verschiedenster Leistungsbereiche im Rahmen von Projektprüfungen durch öffentliche Finanzierungsträger.

Jahresergebnis 2009	in Euro
Saldo aus Einnahmen/Ausgaben	- 9.927,88
Abschreibungen für Anlagen, Rücklagendotierung, Rückstellungen	- 94.915,16
Jahresergebnis	- 104.843,04

Ihre Unterstützung zählt!

Ohne die Spenden der Tiroler Bevölkerung könnte der TBSV blinden und sehbehinderten Menschen nicht umfassend helfen.

Herzlichen Dank!



Unsere Hilfe – nur möglich mit Ihrer Unterstützung!

Dank der großzügigen und dauerhaften Unterstützung zahlreicher Tirolerinnen und Tiroler kann der Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband blinden und sehbehinderten Menschen – vom Kleinkind bis zum Senior – umfassend helfen!

„**Nicht den Mut verlieren!**“ – so lautet die Botschaft des TBSV an die Betroffenen. Der TBSV berät und hilft blinden und sehbehinderten Menschen, damit sie ihre individuellen Lebensziele besser erreichen können.

Mit ihrer Spende unterstützen sie z.B.:

- Beratung und unbürokratische in Krisensituationen
- umfassende Betreuung aller blinden und sehbehinderten Kinder und deren Familien
- Rehabilitationstrainings
- Ausstattung mit Hilfsmitteln

Weitere Informationen unter www.tbsv.org



Neues Zuhause. Syliva J. wohnt mit Führungshund Falco im BSZ-Tirol.

So können Sie helfen...

Spendenkonto 30155
BLZ 20503
Tiroler Sparkasse

Impressum

Herausgeber:

Tiroler Blinden- und Sehbehinderten-Verband
Amraser Straße 87
6020 Innsbruck
Tel. 0512/33422-0
info@tbsv.org • www.tbsv.org

Obmann: Dietmar Graff

Geschäftsführer: Hannes Lichtner

Beiträge: Heidi Amann, Wolfgang Berndorfer, Markus Fischnaller, Maria Gandler, Dietmar Graff, Barbara Hoffmann, Hannes Lichtner

Druck: Care PR, 6020 Innsbruck

Redaktion: Barbara Hoffmann

Grafik: Claudia Braito

Fotos: Bertel, Stoll, Fotolia

Auflage: 500 Stück

Erscheinungsweise: jährlich

Druck- und Satzfehler vorbehalten.



Kinder lernen spielerisch. Thomas (4) bäckt mit Frühförderin Andrea Kekse.



**TIROLER BLINDEN- UND
SEHBEHINDERTEN-VERBAND**

**Tiroler Blinden- und
Sehbehinderten-Verband**

Amraser Straße 87
6020 Innsbruck
Austria

Tel.: 0512/33422-0
Fax: 0512/33422-85

office@tbsv.org
www.tbsv.org

Neuer Webauftritt seit April 2010!

Immer informiert mit dem
TBSV-Newsletter! Einfach per Mail
abonnieren: newsletter@tbsv.org



Der Tiroler Blinden- und
Sehbehinderten-Verband
(TBSV) ist die Landes-
gruppe Tirol des Öster-
reichischen Blinden- und
Sehbehindertenverbandes
(ÖBSV).

